

NATIONAL UNIVERSITY OF IRELAND, GALWAY
OLLSCOIL NA hÉIREANN, GAILLIMH

SUMMER EXAMINATIONS 2000
GERMAN FOR INFORMATION TECHNOLOGY AND SCIENCE STUDENTS

FIRST YEAR INFORMATION TECHNOLOGY (GR 111) AND IMPROVERS 1
SCIENCE (GR 252)

Professor M. McGowan
Professor E. Bourke
Áine Ryan, M.A.

Answer all five questions

Time allowed:

3 hours

1. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen

Schnell sein, reich werden

Amerika im Ideenrausch. Teenager werden Unternehmer, jede Stunde entstehen über hundert neue Firmen. Die Losung heißt: Risiko macht Spaß.

An der Wand des Chefzimmers der Firma Taoti hängen Posters der Dave Matthews Band, in der Ecke türmt sich ein Stereoanlage, am anderen Ende steht ein Bett. Auf dem Boden liegen Gitarren herum, daneben ein Keyboard. Auf Arbeit deuten hier nur ein paar Hochleistungscomputer hin. Hier schläft, feiert und arbeitet der Medizin-Student Brent Lightner, 22. Wenn er sich nicht gerade mit Anatomie beschäftigt oder mit seinen Kumpels ein paar Biere trinkt, kümmert er sich um Geld verdienen. Er entwirft Web-Seiten für die Industrie und entwickelt Software – eine hohe fünfstellige Summe hat er im vergangenen Jahr damit verdient.

Als Lightner vor ein paar Jahren anfang, hatte er kein Geld für Angestellte, nicht einmal ein paar Dollar für einen Büroraum und erst Recht kein Budget für Werbung. Mit 19 Jahren auf diese Weise eine Software-Firma in Gang zu bringen, schien so verwegen zu sein wie die Eröffnung eines Eisstandes in der Arktis. Seine Mannschaft suchte er sich übers Internet zusammen, Schüler und Studenten, hungrig nach Geld wie er. 40 bis 60 Designer gehören heute zum Taoti-Team, der jüngste ist gerade 14 Jahre alt. Sie sitzen zu Hause, bei ihren Eltern oder im Studentenheim, in Kalifornien, Kanada, Island oder England. Verbunden sind sie über das weltweite Datennetz, gesehen haben sich die meisten noch nie. "Taoti" berichtete der Gründer stolz, "ist eben eine virtuelle Firma."

Lightners globaler Studentenbetrieb ist eine der vielen tausend Geschäftsideen mit denen junge Amerikaner derzeit versuchen, den üblichen Aushilfsjobs bei Pizza Hut oder McDonalds zu entkommen. Galt es vor Jahren an den High Schools als cool, kein Geld zu haben, gilt die Bewunderung heute den jungen Hightech-Gründern. Ihre Idol heißt Jerry

Yang, der 1993 als 24-Jähriger mit einem Kumpel die Suchmaschine Yahoo! entwickelte und heute Milliardär ist.

In keinem Land der Welt werden so viele Ideen entwickelt und zu Geld gemacht wie jenseits des Atlantiks. Und nirgendwo fangen Menschen so früh damit an. Über 70 Prozent der Schüler an den amerikanischen High Schools wünschen sich eine Zukunft als Boss in der eigenen Firma – in Deutschland ist der Traum vieler Teenager noch immer eine Beamtenkarriere mit gesichertem Lohn, Urlaub und hoher Pension. Immer mehr junge Amerikaner begeistern sich für den neuen Kapitalismus: schnell sein, Spaß haben, reich werden. Business gehört heute zur amerikanischen Popkultur wie Disney, MTV oder der Rap-Star Puff Daddy. „Meine Generation glaubt, dass wir fast alles erreichen können, was wir wollen“, sagt Kevin Smith 29, Autor des Kultfilms, „Chasing Amy“. Früher als irgendwo sonst in den Industrieländern lernen Kinder, sich mit guten Ideen auf eigenen Faust durchs Leben zu schlagen.

Noch vor 15 Jahren dominierten Fabrikanten, Ölbarone und Immobilien-Clans die Liste der reichsten Amerikaner. Heute sind die Traditionsnamen fast alle verschwunden. Von den reichsten 30 haben 17 ihr Vermögen in den neuen Industriezweigen gemacht: mit Kabelfernsehen, Mobiltelefon, Computer oder neuerdings dem Internet. Seit 1980 bauten die 500 grössten US-Konzerne fünf Millionen Stellen ab. Doch prosperierende Firmen, Gründer und Servicebetriebe schufen in der gleichen Zeit 34 Millionen neue Jobs. Jede Stunde entstehen in den USA über 100 neuen Firmen. Jeder Zwölfte versucht derzeit, seinen eigenen Betrieb im Gang zu bringen, in Deutschland ist es nur einer von 45.

Die Kids erleben, wie junge Leute plötzlich teure Autos fahren und immer genug Geld hatten. Fernsehen, Kino und Internet-Redakteure hämmerten ihnen seither Tag für Tag die Botschaft ein: Auch du kannst es schaffen, wenn du nur hart genug kämpfst. Für die meisten ist ihr Leben längst zu einem Extremsport geworden. 82 Prozent der Jugendlichen bejahten in einer Umfrage den Satz: „Ich schätze den Wettkampf, er macht mich besser.“ Zwei Drittel sagen: „Ich muss alles nehmen, was ich in diesem Leben kriegen kann. Denn niemand schenkt mir etwas.“

1. Was unterscheidet das Büro von Brent Lightner von anderen Büros?
2. Was für eine Firma ist Taoti?
3. Vor drei Jahren schien es unmöglich, dass Brent Lightner eine Firma gründen könnte. Warum?
4. Wie hat Lightner seine Angestellten gefunden?
5. Was haben die Mitarbeiter und der Chef gemeinsam? (Nennen Sie zwei Beispiele.)
6. Was ist eine virtuelle Firma?
7. Vergleichen Sie die Weltanschauungen und Träume amerikanischer Schüler mit deutschen Schülern.
8. Wie haben die reichsten Leute in Amerika früher ihr Geld verdient?
9. Was für einen Einfluß haben die neuen Firmen auf den Arbeitsmarkt in Amerika?
10. Was verstehen Sie unter dem „neuen Kapitalismus“?

(20 Punkte)

2. Betrachten Sie die Graphik und beantworten Sie folgende Fragen.



1. Worüber informiert die Graphik?
2. Was erfahren Sie über den Wohnort junger Leute?
2. Was erfahren Sie über das Zusammenleben mit anderen?
3. Welche Information finden Sie erstaunlich?

(12 Punkte)

3. Schreiben Sie EINEN Aufsatz (ca. 200 Wörter)

1. Ein Freund fürs Leben/ Eine Freundin fürs Leben
2. Am 4. November 1989 fiel die Berliner Mauer
3. Sie schreiben einen Zeitungsartikel für eine Jugendzeitschrift, in dem Sie die Unterschiede zwischen dem deutschen und irischen Bildungssystem vergleichen.
4. Meine Gedanken zur aktuellen politischen Situation in Österreich.

(30 Punkte)

- 4a. Welche Präpositionen passen zu den Verben? Ergänzen Sie die passenden Verben und Präpositionen.
sich freuen, sich entschuldigen, sich bedanken, über, auf, bei, für
- b. Schreiben Sie den Dialog fertig (ca. 60 Wörter).

Ergänzen Sie die passenden Verben und Präpositionen.

Paar-Diskussionen ...

- Ich habe das Gefühl, dass du dich gar nicht richtig _____ meine Geschenke _____. Das merke ich, wenn du dich _____ mir _____. Das kommt nicht richtig „von Herzen“.
- Oh Schatz, das tut mir Leid, das ...
- Und _____ unseren Urlaub _____ du dich auch nicht. Jedenfalls merke ich nichts davon.
- Oh Schatz, das tut mir wirklich Leid, aber ...
- Nein, nein, du brauchst dich gar nicht _____ mir zu _____. Wenn du dich nicht _____, dann _____ du dich halt nicht.
- Aber das stimmt nicht. Natürlich _____ ich mich _____ den Urlaub mit dir, und ich _____ mich auch immer _____ deine Geschenke! Ich habe es nur einfach nie gelernt, meine Freude richtig zu zeigen. Du weißt doch, meine Familie war nie besonders herzlich. Wenn mein Vater sich _____ jemandem _____ irgendetwas _____ hat, gab es immer nur ein trockenes „danke“. Und er hat nie gesagt oder gezeigt, dass er sich _____ irgendein Ereignis oder _____ irgendein Geschenk _____.
- Ja, ja, du und deine Familie. Ich bin mit dir zusammen, mein Lieber, nicht mit deinem Vater!
- Ach, komm! Ich weiß, ich kann meine Gefühle nicht so gut zeigen – das ist ein Fehler von mir, o.k. Aber warum kannst du es eigentlich nie akzeptieren, wenn ich mich _____ meine Fehler _____?



- 4c. Schreiben Sie die Sätze fertig, indem Sie eine Konjunktion verwenden.
Benutzen Sie für jeden Satz verschiedene Konjunktionen.

1. Er kam nie zum Unterricht,.....
2. Er ging weg,.....
3. Sie erkundigt sich nach einem Flug nach Deutschland,.....
4. Die Arbeiter haben den Streik beendet,.....
5. Studenten der Naturwissenschaft und Informatik lernen Deutsch,.....

(20 Punkte)

- 5 Sie haben einen Brief an Ihre Freundin in Deutschland geschrieben. Nun lesen Sie den Brief nochmal durch und korrigieren Sie die Fehler, bevor Sie den Brief wegschicken. *Es gibt insgesamt 20 Fehler.*

(1) dass, (2) angefangen (3)

Galway, den 20. April 2000

Liebe Jutta,

Es wird Zeit, ^{dass} das ich Dir einen Brief schreibe.

Wie Du weißt, habe ich ^{angefangen} anfangen Naturwissenschaft an der Universität in Galway zu studieren. Alles läuft prima. Die Mitstudenten sind sehr nett und ich habe kennengelernt schon nette Leute. Ich wohne bei eine Familie mit zwei anderen Studenten, die auch an der Uni studiert. Wir verstehen uns sehr gut und gehen oft zusammen aus. Mit eine Mädchen teile ich ein Zimmer und, obwohl sie schnart ab und zu, stört es mich nicht zu sehr.

An der Uni es gibt viel zu tun. Die Vorlesungen besuche ich natürlich jeden Tag. Einige sind sehr interessant. Biologie macht mir viel Spaß, Computerwissenschaft ist mehr schwierig, aber ich lerne viele neue Sachen. Ja, und wie ich du erzählt habe, lerne ich auch Deutsch. Wir lernen gemeinsam mit den Informatikern, deshalb ich habe jetzt auch Kontakt zu Studenten außerhalb der Naturwissenschaft. Einige sind echt sympathisch und die Klasse ist manchmal ganz lustig. Ich bin in einigen Klubs, z.B. dem Musikverein. Wir treffen jeden Freitag und spielen zusammen Musik, manchmal spielen wir bei Konzerten und nächsten Monat spielen wir live im

Radio. Galway Bay FM sendet ein Programm zum Feier der 150 Geburstag die Universität. Ich bin ganz nervös und muß noch viel üben.

Ich hoffe, es geht dir gut Jutta. Hast Du schon die Prüfungen hinter dir?

Ich bin ganz sicher, das du sie bestanden hat. Du bist besonders gut in Englisch und dein Aufenthalt in Irland hat dir bestimmt viel gehelfen.

Vielleicht haben wir auch bald die Möglichkeit miteinander Deutsch zu reden.

Ja, ich habe vor, diesen Sommer zu Deutschland zu fahren. Im Moment bewerbe ich mich um einen Sommerjob in Bayern. Wenn ich die Stelle bekomme dann können wir uns bestimmt in München treffen. Ich freue mich schon darauf. Drück mir die Daumen! Sobald ich habe eine Neuigkeit, will ich es dir sagen.

Laß was in der Zwischenzeit von dir hören.

Bis bald

Martina

(18 Punkte)